

# FlaschenPost

15. Ausgabe/April 2016

## Auf Kurs

*2014 wurden in der Schweiz knapp 330 000 Tonnen Altglas gesammelt, davon gut 70 Prozent nach Farben getrennt. Damit bewegen sich die Altglasmengen seit Jahren auf einem hohen Niveau. Einige Zahlen und Fakten zum Sammeljahr 2014.*

Die Einnahmen der VEG beliefen sich 2014 auf knapp 31,5 Millionen Franken und waren damit leicht höher als im Vorjahr. Die Sammelmenge nahm geringfügig um knapp 1 Prozent ab, was aber im normalen Schwankungsbereich liegt. Knapp 3900 Tonnen wurden als ganze Flaschen gesammelt, 235 600 Tonnen als farbgetrennte Scherben und 90 500 Tonnen farbgemischt.

Das farbgetrennte Altglas wurde hauptsächlich für die Produktion von Neuglas in in- und ausländischen Glashütten eingesetzt. Eine kleinere Menge an farbgetrenntem Grünglas diente als Rohstoff für die Produktion von Schaumglasschotter für die Bauindustrie. Auch das farbgemischt gesammelte Altglas wird zu fast 100 Prozent einer hochwertigen Verwertung zugeführt und zu neuen Gebinden oder «ökologisch wertvollen Produkten», sprich zu Schaumglasschotter, verarbeitet.

Die Entschädigungssätze verharrten auf dem gleichen Niveau wie 2013. Für Ganzglas und farbgetrenntes Altglas konnte VetroSwiss 93.50 Franken pro Tonne (100 Prozent) auszahlen. Für farbgemischtes Altglas, das zu Neuglas oder zu Schaumglasschotter verarbeitet wurde, betrug die Entschädigung 56.10 Franken pro Tonne (60 Prozent) und für andere Verwertungswege wie die Verarbeitung zu Sand 18.70 Franken pro Tonne (20 Prozent).

Rund 96 Prozent des Schweizer Altglases werden wiederverwertet. Diese Recyclingquote ist die höchste innerhalb der Wertstoffsammlung und schneidet auch im europäischen Vergleich auf einer Spitzenposition ab.

- 3 Die Flaschen-Kampagne: Fortsetzung folgt
- 4 Gutes beibehalten, Probleme angehen
- 6 Optimierung der Kapazitäten durch Füllstandmessung
- 8 Abfall, eine Ressource der Zukunft
- 10 Wie VetroSwiss die Zukunft angeht
- 12 Öffentliche Wahrnehmung des Litterings
- 13 Rückblick Clean-Up-Day 2015
- 14 Ausschreibungen richtig gemacht

# Editorial

Ein turbulentes Jahr liegt hinter uns. Doch nun sind alle Scherben aufgewischt, störende Fremdstoffe sind aussortiert und VetroSwiss kann in neuer Form wieder alle Funktionen erfüllen. Dank einer kurzfristig programmierten Arbeitssoftware konnten die Gebührendaten erhoben, plausibilisiert und die Entschädigungen für 2014 ausbezahlt werden. Für Ihre Geduld und das Verständnis für die Verzögerungen bedanke ich mich im Namen von VetroSwiss und dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) herzlich.

Bei der Bereinigung von Unstimmigkeiten mit der vorgängigen Mandatsinhaberin wurde festgestellt, dass in der Vergangenheit rund 1,6 Mio. Franken Entschädigungen nicht ausbezahlt wurden. Diese Summe wird VetroSwiss den Gemeinden und anderen Glassammlern 2016 als Sonderentschädigung für entgangene Vergütungen ausschütten. Damit können wir die Glassammler schadlos halten und endgültig mit der Vergangenheit abschliessen.

2016 läuft für Sie als Glassammler, Gebührenpflichtige und Verwerter alles nach dem «courant normal», die üblichen Fristen haben wieder Gültigkeit. VetroSwiss wird sich nach den Aufräumarbeiten nun wieder verstärkt weiteren wichtigen Aufgaben widmen können. So wollen wir die Öffentlichkeitsarbeit intensivieren, Grundlagen erarbeiten und das VEG-System wo nötig für die Zukunft optimieren. Mehr dazu lesen Sie im Interview auf Seite 10.

Wir freuen uns auf diese Arbeiten und gehen sie voller Engagement an – so halten wir zusammen mit Ihnen das Glasrecycling weiterhin auf Erfolgskurs.



Max Zulliger

---

## Impressum

---

**Herausgeberin:**

VetroSwiss im Auftrag des BAFU

**Text/Redaktion:**

Sprachwerk GmbH:

Irene Bättig, Sara Blaser, Sarah Spiller

**Fotos:**

Entsorgung St. Gallen

IGSU

iStockphoto

Sprachwerk GmbH

VetroSwiss

**Konzept/Gestaltung:**

RUF ASW AG, Winterthur

**Druck:**

Mattenbach AG, Winterthur



# Die Flaschen-Kampagne: Fortsetzung folgt

Der süffige Auftritt mit den 3D-Flaschen geht weiter: Ab Mitte Mai startet VetroSwiss eine grosse Sammelstellen-Plakatkampagne in der ganzen Schweiz, zusammen mit einem attraktiven Wettbewerb für die Gemeinden. Dazu bieten wir neue Faltwände für Infotage und Ausstellungen an.

## Sammelstellen-Plakate

Nachdem die beiden Sujets mit der Hauptbotschaft «Nur richtig einwerfen gibt richtiges Recycling.» von der breiten Öffentlichkeit gesehen wurden, setzt VetroSwiss in einem nächsten Schritt auf eine nationale Plakatkampagne an den Sammelstellen im gleichen Look. Die knackigen F4-Plakate zeigen Erfolgszahlen und geben im Detail Auskunft darüber, was wo an den Sammelstellen eingeworfen werden darf – und was nicht. Informieren auch Sie Ihre Gemeinde über die Chancen von Glasrecycling. Die aussagekräftigen Plakate können Sie bereits jetzt kostenlos bei uns anfordern (siehe auch Bestellbox). Falls Sie an Ihrer Sammelstelle keine Möglichkeit haben, ein F4-Plakat aufzuhängen, rüsten wir Sie gerne mit einem mobilen, wetterfesten Plakatständer zum Vorzugspreis aus.



Ein Hingucker für Ihre Gemeinde: die neuen Sammelstellen-Plakate.

## Lohnender Wettbewerb

Zusätzlich zur Plakatkampagne an den Sammelstellen führen wir einen attraktiven Wettbewerb für alle teilnehmenden Gemeinden durch. Sie und Ihr Team können dabei tolle Preise gewinnen – mitmachen lohnt sich auf jeden Fall. Mehr dazu sei an dieser Stelle nicht verraten, genauere Informationen zur Plakatkampagne und zum Wettbewerb erhalten Sie demnächst per Post.

nenden Informationen. Die Wände kommen in zwei verschiedenen Versionen an Messen, Recyclingtagen oder an Eröffnungen von Werkhöfen etc. zum Einsatz. Eyecatcher ist dabei eine neue, verblüffende 3D-Flasche. In ihr verschmelzen die verschiedenen Stationen im Leben einer Glasflasche. Die neuen Faltwände stehen Ihnen ab sofort kostenlos zur Verfügung.

Plaktiv und informativ: die neuen Faltwände für Ihre Ausstellungen.

## Flexible Faltwände

Die neuen Faltwände zeigen den Recyclingkreislauf auf überraschende Weise und bestechen mit span-



Bestellen Sie jetzt: [www.vetroswiss.ch](http://www.vetroswiss.ch)

-  Das **F4-Sammelstellen-Plakat** (B 89,5 cm × H 128 cm) ist in Deutsch, Französisch und Italienisch ab sofort kostenlos erhältlich, damit Sie für den Wettbewerb gerüstet sind.
-  Den **mobilen, wetterfesten F4-Plakatständer** bieten wir Ihnen zum Vorzugspreis an. Bitte frühzeitig bestellen: Lieferfrist 3 bis 4 Wochen. Eine kleine Anzahl ist sofort verfügbar.
-  Das **«Faltwand-Set»\*** besteht aus einer grossen Faltwand (ca. B 2,75 m × H 2,25 m) und einer kleinen (ca. B 2,07 m × H 2,25 m). Die Sets sind in Deutsch, Französisch oder Italienisch erhältlich.
-  Bei beschränktem Platzangebot bietet eine **«Einzel-Faltwand»\*** eine Zusammenfassung aller Inhalte (ca. B 3,45 m × H 2,25 m); diese ist nur in Deutsch und Französisch erhältlich.

\*Alle Faltwände stellen wir Ihnen kostenlos ab sofort zur Verfügung.

# Gutes beibehalten, Probleme angehen

Rund 70 Vertreterinnen und Vertreter der Glasrecycling-Branche trafen sich am 18. September 2015 in Olten, um unter dem Motto «Glasrecycling ist ein lösbares Puzzle» aktuelle Themen, Trends und Szenarien zu diskutieren.

Nach einem ereignisreichen Jahr stellte Marco Buletti vom Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BAFU) seine einführenden Worte unter die drei Stichworte Zuversicht, Vertrauen und Austausch. Zuversicht sei angebracht, weil die VEG-Entschädigungen gesichert und die neue Organisation von VetroSwiss gefestigt sei. «Was gut war, wollen wir weiterführen», sagte Marco Buletti. Und er zeigt sich zuversichtlich, dass «wir Anpassungen bei der VEG anpacken, die sich durch stete Veränderungen der Rahmenbedingungen im Altglasmarkt aufdrängen.» Vertrauen bezog er vor allem auf den neuen Inhaber des VEG-Mandats.

Die ATAG Wirtschaftsorganisationen AG arbeite sehr professionell und bringe breite Erfahrungen auf dem Gebiet des Recyclings mit. Schliesslich betonte der Bundesvertreter auch die Bedeutung des VetroSwiss-Forums: «Es ist wichtig, dass sich alle Stakeholder einmal pro Jahr treffen, um sich über Probleme und Lösungsansätze auszutauschen.»

## 🔴 Wo drückt der Schuh?

Ist das System der VEG fit für die Zukunft? Unter diesem Titel präsentierte Alex Bukowiecki von der Organisation Kommunale Infrastruktur, was Gemeinden und Zweckverbände rund um die Glasthematik beschäftigt. «Wir haben bei der VEG keinen Scherhaufen, sondern ein funktionierendes System, das auch fähig war, die Krise zu managen», bekräftigte er zu Beginn. Trotzdem ortete er gewisse Schwachpunkte und Optimierungspotenzial für die Zukunft der VEG. Seiner Ansicht nach müssten die Entschä-

«Die Entschädigungen aus der VEG müssten auch einen Teil der Sammelstellenkosten decken.»

Alex Bukowiecki, Organisation Kommunale Infrastruktur

digungen aus der VEG auch einen Teil der Sammelstellenkosten decken. Zudem regte er an, dass der Entschädigungssatz für ein paar Jahre fixiert werde, damit die Gemeinden klar budgetieren könnten. Bei PET, Weissblech oder Batterien sei dies möglich, nicht zuletzt dank eines Fonds, mit dem Schwankungen bei Einnahmen und zu vergütenden Sammelmengen ausgeglichen würden. Schliesslich brachte er auch eine Frage zum Vergütungsschlüssel ein. Hätte nicht auch Glas, das nachträglich nach Farben getrennt wird, Anrecht auf eine 100-prozentige Entschädigung? Weiteren Diskussionsbedarf ortete Alex Bukowiecki beim Konflikt zwischen Recycling und Lärmschutz oder beim Thema der Farbtrennung angesichts des steigenden Nutzungsdrucks in den Städten.

## 🔴 Nicht nur der Preis soll entscheiden

Schliesslich betonte Alex Bukowiecki, dass die Gemeinden schon einiges unternommen hätten, um Kosten einzusparen. Nebst dem Zusammenschluss zu Zweckverbänden würden die Transportaufträge regelmässig ausgeschrieben, um so den Wettbewerb spielen zu lassen. Doch eine öffentliche Ausschreibung richtig zu machen, ist gar nicht so einfach. Dies führte der Vortrag von Ueli Maass vor Augen. Ab einer gewissen Auftragssumme müssen Transportdienstleistungen öffentlich ausgeschrieben werden. Wenn eine Ausschreibung entsprechend ausgestaltet wird, können aber auch Umweltkriterien und personelle Aspekte gebührend berücksichtigt werden. Auf Seite 14 ist beschrieben, wie eine Ausschreibung gelingt.

## 🔴 Optimierung mit Füllstandmessung

Die Sichtweise der Verwerter brachte Bernard Girod von der Serbeco AG ein. Das Unternehmen betreut in Genf die Separatsammlung und die Kehrrichtab-

Bernard Girod, Ueli Maass,  
Alex Bukowiecki,  
Moderator Joerg Kressig,  
Max Zulliger und  
Marco Buletti diskutieren  
auf dem Podium die  
Herausforderungen des  
Glasrecyclings.



fuhr. Er zeigte auf, wie sich durch Füllstandmessung und Routenoptimierungen Ressourcen sparen lassen. «Die Fahrzeugbewegungen für die Sammlung sind um 25 Prozent zurückgegangen», erklärt er. In städtischen Gebieten, wo die Strassen oft überlastet seien, bedeute dies für den Transporteur eine zusätzliche Zeiteinsparung.

Auch bei der Finanzierung der Sammelstellen geht Genf neue Wege. Bei grösseren, neuen Überbauungen werden dezentrale Sammelstellen errichtet, wo die Bewohnerinnen und Bewohner eine breite Palette von Abfällen und Wertstoffen entsorgen können. Die Bauherrschaft beteiligt sich an den Kosten der Sammelstellen. Schliesslich hätten sie auch einige Vorteile, so Girod. Containerplätze seien nicht mehr nötig, es entstünden keine Geruchsbelästigungen mehr und der Aufwand in der Bewirtschaftung reduziere sich.

«*Dank Füllstandmessung sind die Fahrzeugbewegungen für die Sammlung um 25 Prozent zurückgegangen.*»

*Bernard Girod, Serbeco AG*

### **Unbelastetes Verpackungsglas**

Max Zulliger erläuterte schliesslich die Resultate einer Pilotstudie, die den Anteil von Lebensmittelverpackungsglas im Altglas beziffert. Bei der Untersuchung in drei Deutschschweizer Gemeinden resultierte hochgerechnet auf die ganze Schweiz eine Menge von gut 7000 Tonnen nicht VEG-belastetes






*Beim Stehlunch diskutierten die Teilnehmer angeregt und pflegten ihr Netzwerk.*

Altglas. Dies entspricht Mindereinnahmen bei der VEG von rund 660000 Franken. Bisherige Schätzungen gingen von 34000 Tonnen und Mindereinnahmen von über 3 Mio. Franken aus. Da der Kostenanteil an nicht gebührenbelastetem Fremdglass nicht unbedeutend ist, hat VetroSwiss dem BAFU für 2016 eine Folgestudie vorgeschlagen, um statistisch aussagekräftige Daten zum nicht gebührenbelasteten Altglas zu erhalten. Ob und wann eine Belastung von Lebensmittelgläsern eingeführt würde, stehe noch nicht zur Diskussion. «Viele Fragen sind noch offen», betonte Max Zulliger. Zum Beispiel zur Akzeptanz der Getränkebranche, das Recycling von Lebensmittelverpackungen zu finanzieren, oder zur Bereitschaft der Lebensmittelbranche für eine freiwillige Branchenlösung.

In der Podiumsdiskussion wurden die Themen vertieft und kritisch diskutiert. Beim abschliessenden Stehlunch tauschten sich die Teilnehmenden angeregt über das Glasrecycling aus, trafen alte Bekannte und knüpften neue Kontakte.

## VetroSwiss-Forum 2016

2016 wird VetroSwiss wieder ein Forum durchführen. Merken Sie sich bereits jetzt das Datum. Eine Einladung mit dem Programm werden Sie im Juni erhalten. Ab dann wird das Programm auch unter [www.vetroswiss.ch](http://www.vetroswiss.ch) aufgeschaltet sein und Sie haben die Möglichkeit, sich ebenfalls online anzumelden.

-  Datum: Freitag, 2. September 2016
-  Ort: Hotel Olten, Olten
-  Zeit: 10.30 Uhr bis 14 Uhr, mit Steh-Lunch

Die Anzahl der Teilnehmer ist beschränkt und erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldungen.

# Optimierung der Kapazitäten durch Füllstandmessung

Die Stadt St. Gallen hat ihre Glassammelcontainer mit Füllstandssensoren ausgestattet. Dank den täglich übermittelten Daten kann die Bewirtschaftung der Sammelstellen besser geplant werden. Dies spart Zeit und Geld und ermöglicht die Nutzung des Transportfahrzeugs für weitere Zwecke.



Die modernen Unterflurcontainer der Stadt St. Gallen sind mit Sensoren zur Füllstandmessung ausgerüstet. Das Mastergerät, das die Daten sammelt und übermittelt, ist in der Informationsstele untergebracht.

Die knapp 80000 Einwohnerinnen und Einwohner von St. Gallen nehmen die Wertstofftrennung ernst: Jährlich werden etwa 2400 Tonnen Glas und 160 Tonnen Aluminium und Weissblech gesammelt. Die Bewirtschaftung der Sammelstellen übernimmt die Stadt selbst. Neben fünf Lkws für den Transport von Abfall ist einer für Glas und Aluminium im Einsatz. Dafür stehen eine Mulde für Grün- und Weissglas, eine für Braunglas und eine für Aluminium zur Verfügung. Auf dem überschaubaren Sammelgebiet ist die Planung der Fahrten gut machbar, doch durch intelligentes Sammelmanagement kann die Stadt noch viel mehr aus dem einen Fahrzeug herausholen.

## Synergien nutzen

Die Einführung der Füllstandmessung hatte die Optimierung des Zusammenspiels von Kehricht- und Glassammlung zum Ziel. «Wir haben momentan etwa 300 Unterflurbehälter für Abfall. In den Sommermonaten werden diese gereinigt. Früher haben wir dafür eine Firma engagiert. Seit etwa drei Jahren machen wir es selbst und setzen dafür das Glas-transportfahrzeug ein», erzählt Armin Huser von Ent-

sorgung St. Gallen. In den nächsten Jahren soll sich die Zahl der Abfallsammelbehälter auf 400 erhöhen. Dies ergibt mehr Reinigungsaufwand. Mithilfe von Füllstandmessung soll die Einsatzplanung des Fahrzeugs optimiert werden, damit dieses öfters für Reinigungsarbeiten oder weitere Einsätze verwendet werden kann. «Momentan ist das Fahrzeug etwa einen Tag pro Woche für andere Zwecke verfügbar. In den nächsten zwei bis drei Jahren streben wir eine Einsparung von einem weiteren halben bis einem ganzen Tag pro Woche an», sagt Huser. «Und wir sind auf einem guten Weg.» Verlässliche Zahlen über die finanzielle Einsparung kann er allerdings noch keine nennen.

## Routen optimieren

«Früher arbeiteten wir mit einer Papierliste. Es gab schon gewisse Erfahrungswerte darüber, welche Container nicht jede Woche entleert werden müssen, aber genau wusste man es nie», so Huser. Seit zwei Jahren verwendet die Stadt Messtechnik der Ymatron AG. Jeder Sammelbehälter enthält einen Sensor, der durch Ultraschall den Füllstand misst.

An jeder Sammelstelle befinden sich Stelen mit Informationen zur Benutzung der Sammelstellen, in welche die Mastergeräte eingebaut wurden. Diese sammeln die Daten aller Behälter und übermitteln sie in der Nacht über das Mobilfunknetz. Der Fahrer kann sich jederzeit über sein Tablet in die webbasierte Anwendung einloggen, um die aktuellen Füllstandzahlen abzurufen. Auf dieser Basis stellt er seine Tour zusammen. Zur Optimierung beigetragen hat auch die Einführung von Unterflursystemen. «Bei den oberirdischen Sammelstellen haben wir ein Volumen von 3 m<sup>3</sup>, bei den unterirdischen sind es 5 m<sup>3</sup>. Dadurch sparen wir Fahrten, was nicht nur uns, sondern auch die Anwohner und die Umwelt freut», erzählt Huser.

### **Umfassende Dokumentation und viele Funktionen**

Huser demonstriert die Software: Auf einem Stadtplan von St. Gallen sind alle Behälter der 30 Glasammelstellen ersichtlich. Die meisten sind grün hinterlegt, einige gelb und einige rot. Die roten sind schon zu über 80 Prozent gefüllt, die gelben zu über 60 Prozent. Wann die Farbe wechselt, haben wir selbst definiert», erläutert er. Klickt er einen Behälter an, präsentiert eine Grafik detaillierte Daten zum Füllstandverlauf. Neben der Funktion, die anzeigt, welche Behälter aktuell voll sind, kann mithilfe der Prognosefunktion auf Basis des bisherigen Füllverlaufs für jeden Container vorausgesagt werden, wann die nächste Leerung ansteht. Für die Stadt St. Gallen ist das vor allem beim Braunglas interessant: Da es davon am wenigsten gibt und die Container sich nur langsam füllen, lohnt es sich, sie nur dann zu leeren, wenn sie wirklich voll sind. Hilfreich ist die Prognose natürlich auch, wenn das eigene Transportfahrzeug ausfällt. «Dann beauftragen wir einen externen Dienstleister. Früher hätte der eine Standardtour gemacht. Heute können wir dank den verlässlichen Angaben den externen Aufwand auf das Nötigste beschränken.»

Weitere Funktionen erleichtern die Disposition bei grösseren Flotten oder einem grossflächigen Sammelgebiet: Jedes Fahrzeug kann mit seinen Auflegern und dem Nutzgewicht erfasst werden, damit bei der Tourenplanung die Leerung des Fahrzeugs miteingeplant wird. Die vorgeschlagenen Touren lassen sich manuell bearbeiten und mit Notizen versehen. Das System erlaubt zudem den Export der Routen als gpx-Datei für Navigationssysteme. Die Integration von zusätzlichen, auch individuell zuge-

schnittenen Funktionen in die Software ist ebenfalls möglich. St. Gallen plant damit beispielsweise auch die Reinigung der Unterflurbehälter für Kehrriecht und führt einen Sauberkeitsindex: Bei jedem Besuch einer Sammelstelle dokumentiert der Fahrer auf seinem Tablet anhand von Beispielbildern den Grad der Verschmutzung durch Abfälle und beseitigt diese danach. «Somit kennen wir die neuralgischen Punkte und können auch besser auf Reklamationen aus der Bevölkerung reagieren», sagt Huser.

### **Langlebige Qualität**

St. Gallen ist mit seinem neuen System zufrieden. «Die Batterien sind sehr langlebig und die Sensoren halten den unfreundlichen Bedingungen in einem Glascontainer bestens Stand. Bisher mussten wir noch keinen einzigen ersetzen», berichtet Huser. Füllstandsensoren kann in jedem Behälter, unabhängig von der Marke, nachgerüstet werden. Einige Hersteller bieten auch schon smarte Behälter mit integrierten Sensoren an. Einen Überblick über Containeranbieter in der Schweiz bietet die Broschüre «Altglas-Sammelstellen erneuern, pflegen und effizient betreiben», die bei VetroSwiss erhältlich ist.

*Der Chauffeur kann den Füllstand der Container jederzeit auf seinem Tablet abrufen und auf dieser Basis die Sammel-tour optimal planen.*



# Abfall, eine Ressource der Zukunft

Der Zweckverband STRID hat in Yverdon-les-Bains im neuen Entsorgungszentrum ein innovatives Konzept umgesetzt, das eine breite Palette von Aktivitäten im Abfallbereich umfasst. Dabei werden vielfältige Synergien zwischen der Sammlung, der Verwertung, neuen Technologien und sozialer Arbeit genutzt. Jean Paul Schindelholz, Direktor von STRID, hat unsere Fragen beantwortet.

Eine einfache und komfortable Nutzung und die Sicherheit der Benutzer und des Personals waren bei der Realisierung des Entsorgungszentrums in Yverdon-les-Bains zentrale Anliegen. Der Zugang erfolgt mit einer Karte, die an die über 15000 Haushalte der Gemeinden Yverdon-les-Bains und Treycovagnes abgegeben wurde. Mit diesem System können maximal zehn Fahrzeuge auf die Plattform des Entsorgungszentrums fahren. Bei starkem Andrang bildet sich die Warteschlange ausserhalb des Entsorgungszentrums, so dass der Betrieb nicht behindert wird.



STRID-Direktor Jean-Paul Schindelholz bei der Einfahrt ins Entsorgungszentrum, wo die Benutzer mit der Karte Zutritt erhalten.

Die beiden seitlichen Spuren neben dem Fahrstreifen dienen als Abstellplätze. Die Beschilderung mit Piktogrammen zeigt an, wo die verschiedenen Abfallarten zu deponieren sind: Auf der linken Seite werden Kleinabfälle wie Batterien, PET-Flaschen und Konservenbüchsen durch Maueröffnungen entsorgt und ein Stockwerk darunter in Behältern gesammelt. Die Angestellten können in einem separaten Bereich ungehindert einen zweiten Sortiergang durchführen. Rechts gelangt man zu den Behältern für voluminöse Abfälle und zu den Altglascontainern. Die Angestellten des Entsorgungszentrums überwachen den Betrieb und greifen ein, wenn die Sortier- und Sicherheitsvorschriften nicht eingehalten werden.

## 🔥 Herr Schindelholz, weshalb wurde in Yverdon-les-Bains ein neues Entsorgungszentrum eingerichtet?

Das bisherige Entsorgungszentrum war sehr einfach ausgestattet, deshalb bestanden schwerwiegende Sicherheitsprobleme. Ausserdem wünschte die Gemeinde Yverdon-les-Bains, die uns mit dem Betrieb des Entsorgungszentrums beauftragt hat, dass ein Bereich für wiederverwendbare Abfälle eingerichtet wird.

## 🔥 Worin bestanden konkret die Sicherheitsprobleme?

Der Verkehr war nicht gut organisiert: Autos, Lieferwagen, Lastwagen, Baumaschinen und Fussgänger trafen unmittelbar aufeinander, was zu gefährlichen Situationen führte. Ausserdem hielten sich einige Benutzer teilweise den ganzen Tag im Entsorgungszentrum auf, bis sie etwas Interessantes entdeckt hatten. Sie nahmen deponierte Gegenstände wieder aus den Behältern und teilweise sogar aus den Kofferräumen anderer Benutzer. Auch das war punkto Sicherheit sehr problematisch.

## 🔥 Wie wird das Entsorgungszentrum finanziert?

Für die Einwohner der Benutzergemeinden des Entsorgungszentrums (derzeit Yverdon-les-Bains und Treycovagnes) ist die Benutzung kostenlos. Unsere Kosten stellen wir direkt den Gemeinden in Rechnung: Die Fixkosten der Miete werden anhand der Einwohnerzahl abgerechnet. Die variablen Kosten für Betrieb, Verarbeitung und Unterhalt werden nach der Zahl der Durchgänge fakturiert. Diese werden mit den Karten erhoben.

## 🔥 Was ist das Besondere an Ihrem Konzept?

Wir haben die sogenannte «Ressourcerie» geschaffen, die Secondhand, Materialverwertung und soziale Arbeit kombiniert. Die Benutzer können im Entsorgungszentrum noch brauchbare Gegenstände abgeben, die sie nicht mehr benötigen, aber nicht wegwerfen möchten. Diese werden in der Ressour-



cerie aussortiert, repariert und je nachdem auch neu gestaltet. Anschliessend werden sie im Shop vor Ort verkauft. Das Angebot umfasst Möbel, Deko-Artikel, Geschirr, Bücher und Tonträger. Die Ressourcerie wird von der Fondation Bartimée im Rahmen eines Programms für die berufliche Wiedereingliederung betrieben. Den Begriff «Ressourcerie» haben wir aus Québec übernommen, wo dieser Ansatz bereits gut entwickelt ist.

**🔄 Sie haben also über die Grenzen geblickt?**

Auch in Frankreich gibt es schon ähnliche Systeme. Wir haben entsprechende Standorte im französischen Jura besichtigt, um zu verstehen, wie diese funktionieren. Anschliessend haben wir diese Modelle auf die Verhältnisse in der Schweiz angepasst. Hier haben die Menschen eine andere Einstellung gegenüber Secondhand als in Frankreich. Dort sind gebrauchte Artikel schon fast ein Kult.

**🔄 Zum Standort gehört auch das Kompetenzzentrum TriPôle.**

Ja, am 28. September haben wir das erste Abfall-Kompetenzzentrum der Schweiz eingeweiht. Im Zentrum haben sich sechs Organisationen und Unternehmen eingerichtet, die in den Bereichen Sensibilisierung, Innovation und Verwertung tätig sind. Im Vordergrund stehen die Nutzung von Synergien und das Bewusstsein, dass Abfall eine Ressource ist. Es können noch Räumlichkeiten gemietet werden. Interessierte Unternehmen wenden sich am besten direkt an das Zentrum ([www.tripole.ch](http://www.tripole.ch)).

**🔄 Was ist Ihre Vision?**

Unser Ziel ist, die städtischen Abfälle zu reduzieren und gleichzeitig die Rückgewinnung und Verwertung von Wertstoffen zu fördern, um die natürlichen Ressourcen zu schonen. Wir wollen aufzeigen, dass Abfälle nicht einfach Unrat, sondern eine wichtige Ressource sind.

**🔄 Wie haben Sie diese Vision in die Praxis umgesetzt?**

Beim Bau der Gebäude haben wir ökologische Kriterien berücksichtigt. Wir haben grösstenteils Recyclingmaterialien verwendet, insbesondere für die sanitären Einrichtungen. Ausserdem haben wir auf den Dächern nach Möglichkeit Solarstromanlagen installiert. Nun gehören wir zu den bedeutendsten Lieferanten von erneuerbarer Energie in der Region.



**🔄 Mittlerweile ist das neue Entsorgungszentrum schon fast vier Jahre in Betrieb. Was ist Ihr Fazit?**

Unsere Umfragen bei den Benutzern haben ergeben, dass das Entsorgungszentrum eine hohe Akzeptanz geniesst. Allerdings sollten die Leute für die alltäglichen Abfälle – also Glas, Papier und Alu – noch vermehrt die Sammelstellen in den Quartieren und Dörfern benutzen. Das Entsorgungszentrum dient in erster Linie für das Sammeln von voluminösen und speziellen Abfällen, die nicht zum täglichen Abfall gehören.

*Blick in das moderne Entsorgungszentrum von STRID in Yverdon-les-Bains.*

*Im Laden der Ressourcerie, die von der Fondation Bartimée betrieben wird, werden noch gebrauchsfähige Artikel verkauft.*



*Im Laden der Ressourcerie, die von der Fondation Bartimée betrieben wird, werden noch gebrauchsfähige Artikel verkauft.*

# Wie VetroSwiss die Zukunft angeht

Seit über zehn Jahren trägt die VEG dazu bei, dass das Glasrecycling in der Schweiz rund läuft. Doch die Rahmenbedingungen, die Technologien und auch die Bedürfnisse der Stakeholder ändern sich laufend. VetroSwiss verfolgt die Entwicklungen, nimmt neue Herausforderungen an und prüft die Kriterien für die Verwendung der VEG. Woran VetroSwiss aktuell arbeitet, erörtern Max Zulliger und Philipp Suter.

🔴 Nicht alle Gemeinden können die Kosten der Glassammlung mit der VEG decken. Müssen die Gebühren erhöht werden?

**Max Zulliger:** Wir sehen aktuell keinen Handlungsbedarf. Die zentrale Frage ist, wie weit die Kostendeckung durch die VEG gehen sollte. Die Verordnung über Getränkeverpackungen sieht vor, dass die Gelder für die Sammlung und den Transport des Altglases sowie für die Reinigung und Aufbereitung zur Herstellung von Verpackungen und anderen Produkten verwendet werden. Wie weit hier die Infrastrukturkosten für Sammlung und Transport gedeckt werden müssen, ist immer wieder Diskussionsgegenstand. Unserer Meinung nach lassen sich die Kosten nicht zu 100 Prozent auf die Gebühren überwälzen. Schliesslich sind die Kantone bzw. die Gemeinden laut Art. 13 der Abfallverordnung (VVEA) verpflichtet, dass das Altglas getrennt gesammelt und stofflich verwertet wird. Zudem stellt sich auch die Frage, was eine Sammelstelle kostet: Bezahlen wir mit der Gebühr im Extremfall eine vergoldete Sammelstelle am Paradeplatz oder setzen wir einen normalen Container im Quartier ein.

« Wenn alle Gemeinden die Kosten vollumfänglich decken können, fehlt der Anreiz, die Altglassammlung effizient zu gestalten. »

Philipp Suter

**Philipp Suter:** Wenn alle Gemeinden die Kosten vollumfänglich decken können, fehlt auch der Anreiz, die Altglassammlung effizient zu gestalten, die Transportaufträge periodisch auszuschreiben und Kosteneinsparpotenziale auszuschöpfen.

🔴 Zur Diskussion stellen Sie jedoch eine Belastung des Lebensmittelglases. Wie ist hier der aktuelle Stand?

**Max Zulliger:** In unserer Pilotstudie wurde deutlich weniger nicht gebührenbelastetes Altglas nachgewiesen als bisher angenommen. Bei einer zu kleinen Menge würde sich der administrative Aufwand nicht lohnen, Gurken- oder Konfigläser der Gebührenpflicht zu unterstellen. VetroSwiss plant mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) in diesem Jahr den Fremdglasanteil in einer grösseren Breite noch einmal zu untersuchen. Am VetroSwiss-Forum im September werden wir über die Resultate informieren.

🔴 Ziehen Sie Anpassungen beim Verteilschlüssel in Betracht?

**Max Zulliger:** Ein Problem sehen wir darin, dass aktuell alle Gemeinden und Zweckverbände, unabhängig von der Topografie und den Distanzen, die gleiche Entschädigung erhalten. In einer Walliser Berggemeinde sind die Transportkosten aber deutlich höher als beispielsweise in einer Stadt im Mittelland. Und der Transport ist der entscheidende Kostenfaktor bei der Glassammlung. Wir erarbeiten deshalb zusammen mit Swiss Recycling ein Konzept, wie wir die Entschädigungen nach Topografie und Distanzen zum nächsten Verwertungsort abstimmen könnten.

**Philipp Suter:** Der Verteilschlüssel ist abgestuft nach Sammel- und Verwertungsart. Je ökologischer die Verwertung ist, desto höher die Entschädigung. Die Grundlagen überprüfen wir aktuell in einer neuen Studie zur Ökobilanz verschiedener Glasverwertungen. Grundsätzlich darf heute schon angenommen werden, dass die Ganzglassammlung und die Produktion neuer Flaschen nach wie vor die ökologischsten Verwertungen bleiben.



Philipp Suter  
VetroSwiss

**Max Zulliger:** Wir haben auch vor, künftig über mehrere Jahre stabile Entschädigungssätze auszuzahlen, damit die Gemeinden und Zweckverbände Planungssicherheit haben. Wir sind zurzeit mit dem BAFU daran, die Möglichkeit zu prüfen, schrittweise eine sogenannte Schwankungsreserve zur Stabilisierung der Entschädigungen aufzubauen.

🔄 **Die nachträgliche maschinelle Farbtrennung von gemischten Scherben ist momentan auch ein heiss diskutiertes Thema. Wie steht VetroSwiss dazu?**

**Max Zulliger:** Hier steht ja die Forderung im Raum, dass farbgemischt gesammeltes Altglas, das nachträglich nach Farben sortiert wird, gleich entschädigt wird wie das farbgetrennte Altglas. Gerade in Städten wäre es aufgrund des knappen Platzes natürlich interessant, farbgemischt zu sammeln. Diese Änderung käme jedoch einem Systemwechsel gleich, der gut überlegt sein muss. Wir müssen die Vor- und Nachteile und die Folgen genau abschätzen. Heute funktioniert die Farbtrennung gut, die Infrastruktur steht, die Transporteure haben Systeme eingeführt, um diese Sammlung effizient zu betreiben. Auch die Konsumenten haben sich daran gewöhnt. Wenden wir uns von diesem System ab, gibt es kaum mehr ein Zurück. Ein solcher Entscheid müsste politisch gefällt werden.

🔄 **Wo sehen Sie mögliche Probleme?**

**Philipp Suter:** Wir wollen die technologische Entwicklung nicht behindern. Doch es entstehen zum Beispiel Abhängigkeiten. Eine Anlage zur farbspektrometrischen Auftrennung von Altglas muss eine gewisse Menge verwerten, damit sie wirtschaftlich betrieben werden kann. Mehr als eine Anlage in der Schweiz würde nicht bestehen können. Wenn das Glas in ausländische Anlagen exportiert würde, hätte dieser Anbieter eine grosse Marktmacht. Denn weil sich ein weiterer Transport von Scherben kaum lohnt, hätte er faktisch eine Monopolstellung.

«*Wenden wir uns vom System der Farbtrennung ab, gibt es kaum mehr ein Zurück.*»

Max Zulliger

Der Anbieter könnte die Preise also mehr oder weniger diktieren. Oder was würde passieren, wenn die Anlage schliessen würde? Blieben die Sammler dann auf dem gemischten Altglas sitzen? Die Anbieter auf dem Markt machen nicht nur die Aufbereitung, sondern kaufen das Glas und führen es einer Verwertung zu. Wie würde kontrolliert, was mit dem Glas passiert? Solche Probleme müssen wir analysieren und die politische Diskussion führen.



Max Zulliger  
VetroSwiss

*Das Glasrecycling kostet. Inwieweit die Entschädigungen aus der VEG die Aufwendungen der Gemeinden decken müssen, ist immer wieder Gegenstand von Diskussionen.*



# Öffentliche Wahrnehmung des Litterings

Eine Umfrage der IG saubere Umwelt (IGSU) zeigt, dass das Littering in den letzten Jahren trotz steigender Bevölkerungszahlen und grösserem Nutzungsdruck auf den öffentlichen Raum stabil ist. Der Grund dafür dürfte in den Anti-Littering-Strategien von Städten und Gemeinden liegen.



*An warmen Sommerabenden sind bis zu mehreren tausend Personen an der Basler Rheinpromenade unterwegs. Einige hinterlassen Spuren.*

Die Bevölkerung der Schweiz ist in den letzten 20 Jahren erheblich gewachsen und verbringt deutlich mehr Zeit im öffentlichen Raum. Mit dieser Entwicklung nahm auch das Littering zu. Städte und Gemeinden reagierten mit verschiedenen Massnahmen darauf: mehr Reinigungsarbeiten, Sensibilisierung der Bevölkerung und Repression in Form von Bussen und erhöhter Polizeipräsenz. Diese Massnahmen scheinen nun Wirkung zu zeigen. Zwischen Mai und September 2015 befragten IG-SU-Botschafter 1580 Passantinnen und Passanten in 38 Schweizer Ortschaften zu ihrer Wahrnehmung von Littering. Die Mehrheit der Befragten beurteilten das Ausmass des Litterings in der Schweiz als «mittel» bis «eher wenig» und sehen am Ort der Befragung im Vergleich zum Vorjahr keine Veränderung. Derselben Meinung sind die Städte Basel, Luzern, Zug und Zürich, die ebenfalls befragt wurden. Basel verzeichnet seit der Einführung einer systematischen Erfassung von Litteringvorfällen im Jahr 2010 eine deutliche Verbesserung der Sauberkeit. Die übrigen Städte beurteilen die Situation als stabil. Angesichts weiter steigender Bevölkerungszahlen und der immer stärkeren Nutzung des öffentlichen Raums ist dies eine positive Entwicklung. Zürich setzt besonders auf eine intensivere Reinigung. Die übrigen Städte sind sich darin einig, dass es keine Massnahme gibt, die allein besonders

## Aktuelles von der IG-SU

Die IG-SU ist das Schweizer Kompetenzzentrum gegen Littering. Sie wird von mehreren Partnern, darunter VetroSwiss, getragen. Seit 2007 setzt sie sich mit Sensibilisierungsmassnahmen für eine saubere Schweiz ein. Ihre Botschafterteams sind während der Sommermonate im öffentlichen Raum unterwegs und können zudem für Aufklärungsarbeit an Schulen oder Anlässen gebucht werden. Weitere Informationen und Kontaktaufnahme unter [www.igsu.ch/botschafter](http://www.igsu.ch/botschafter)

Auf kindergerechte Weise wird das Thema Abfall und Littering im Kasperli-Hörspiel «Wer hät Angscht vorem Güselgrüsel?» thematisiert. Es richtet sich an Kinder zwischen 2 und 10 Jahren. Kostenloser Download unter [www.igsu.ch/kasperli](http://www.igsu.ch/kasperli)

Für die Sensibilisierung gegen Littering verkauft die IG-SU Plakate und Tafeln mit verschiedenen Motiven. Bestellung unter [www.igsu.ch/plakate](http://www.igsu.ch/plakate)

wirksam ist, sondern dass der Mix aus Prävention, Reinigung und Bestrafung zum Erfolg führt. Nach wie vor werden aber zu viele Abfälle auf der Strasse und auf Plätzen achtlos liegengelassen oder weggeworfen. Darunter leidet die Bevölkerung: 75 Prozent der Befragten geben an, dass sie sich durch Littering «eher stark» oder «stark» gestört fühlen. Die Weiterführung der Anti-Littering-Massnahmen von Gemeinden, Städten, der IG-SU und weiteren Akteuren ist darum unbedingt notwendig.



# Rückblick Clean-Up-Day 2015

*Einmal gemeinsam den öffentlichen Raum gründlich aufräumen – das ist das Motto des jährlichen Clean-Up-Days. Seit 2013 koordiniert die IG saubere Umwelt (IGSU) den schweizweiten Aktionstag gegen Littering. Auch 2015 haben sich viele grosse und kleine Helfer engagiert: Über 400 Gemeinden, Schulen, Vereine und Unternehmen nahmen teil und organisierten ihre eigenen Aufräumaktionen.*

Beim Clean-Up-Day geht es darum, durch eine Vielzahl von lokalen Aktionen einem globalen Ziel näher zu kommen: die Welt von herumliegenden Abfällen zu befreien. Gemeinden, Schulen, Vereine oder auch Privatpersonen organisieren ihre eigenen Anlässe und verhelfen Strassen, Wäldern und Wiesen zu einem gepflegten Aussehen. Am 11. und 12. September 2015 zogen mehr als 400 Gruppen, insgesamt über 20 000 Personen, mit Säcken los und sammelten herumliegende Abfälle und Wertstoffe ein.

## Kreative Ideen

Neben reinen Aufräumaktionen wurde auch die Gelegenheit genutzt, in einem grösseren Kontext über die Folgen von Littering zu informieren. In Herisau und Schönengrund (AR) sammelten Schulkinder Unrat ein, während der Bauernverband Appenzell und vier Bauernfamilien für sie verschiedene Informationsposten betrieben. Den Schülerinnen und Schülern wurde so unter anderem vor Augen geführt, dass herumliegender Abfall eine Gefahr für Menschen, Umwelt und Maschinen sein kann. Zudem erfuhren sie viel Wissenswertes über die Umwelt und woher unsere Lebensmittel stammen.

In Brunnen organisierten Mitarbeitende der Schweizer Kantonalbank eine Sammelaktion auf dem Grund des Vierwaldstättersees. Sieben Mutige wagten sich in Tauchermontur in die Tiefe. Suchen mussten sie nicht lange: Innert Kürze brachten sie Gartenstühle, Flaschen, Blechtische und sogar Velos an die Oberfläche.

## Längerfristige Kampagnen

Der Clean-Up-Day der IG SU inspiriert auch zu dauerhaftem Engagement für eine saubere Umwelt. Die jurassische Gemeinde Porrentruy lancierte am Clean-Up-Day 2014 die Kampagne «Superbalayeur» (Superstrassenfeger), die die Bevölkerung dafür sensibilisieren soll, möglichst wenig Abfall zu produzieren, öffentliche Plätze sauber zu halten und so die Reinigungskosten zu reduzieren. Diese Aktion trägt nun Früchte: Die Litteringmenge, die von der örtlichen Müllabfuhr auf öffentlichen Plätzen nach

Wochenenden und Feiertagen gesammelt wird, hat sich innerhalb eines Jahres um 10 Prozent (810 kg) reduziert. Zudem hat die Abfallmenge in öffentlichen Müllcontainern um ganze 20 Prozent abgenommen. Die Gemeinde engagiert sich weiterhin gegen Littering und organisiert laufend neue Aktionen.

## Nationaler IG SU Clean-Up-Day 2016

Die diesjährigen Clean-Up-Days finden am 9. und 10. September 2016 statt. Die IG SU bietet Hilfestellung bei der Organisation von Aufräumaktionen und stellt ausserdem Handschuhe, Warnwesten und Abfallsäcke zur Verfügung. Anmeldung und weitere Informationen: [www.clean-up-day.ch](http://www.clean-up-day.ch) und [www.igsu.ch](http://www.igsu.ch)



*In vielen Gemeinden ist die Eigeninitiative gross, wenn es um den Erhalt der Umwelt geht.*



*Die IG SU wird von fleissigen Helfern tatkräftig unterstützt.*

# Ausschreibungen richtig gemacht

Die Logistik ist ein wichtiger Kostenfaktor bei der Wertstoffsammlung. Es lohnt sich daher, die Aufträge für den Transport von Zeit zu Zeit neu auszuschreiben und Angebote zu vergleichen. Dies nimmt zwar etwas Zeit in Anspruch, kann sich aber allemal lohnen.

Wenn eine Gemeinde neue Glascontainer beschafft oder ein Zweckverband ein Logistikunternehmen mit dem Transport der Glasscherben beauftragen will, müssen sie den Auftrag ab einer gewissen Summe öffentlich ausschreiben. Befreit sind Aufträge bis zu einem Volumen von 100 000 Franken bei einer Lieferung von Containern oder anderen Waren bzw. 150 000 Franken bei einer Dienstleistung wie Transportleistungen. Hier kann die Gemeinde den Auftrag in einem freihändigen Verfahren erteilen. Ab diesen Schwellen bis zu einem Volumen von 250 000 Franken müssen in einem Einladungsverfahren Angebote von mindestens drei, oder je nach Kanton auch mehr, Anbietern eingeholt und verglichen werden. Übersteigt das Auftragsvolumen 250 000 Franken muss eine öffentliche Ausschreibung erfolgen. Bei einem Gesamtwert ab 350 000 Franken handelt es sich um einen Auftrag im Staatsvertragsbereich, wodurch zusätzlich die Bestimmungen der WTO zur Anwendung kommen.

## 🔥 Gute Vorbereitung entscheidend

Ziel einer Ausschreibung ist, das wirtschaftlich günstigste Angebot zu eruieren – wobei mit wirtschaftlich günstig nicht allein der Preis, sondern auch qualitative Aspekte oder Umweltauflagen gemeint sind. Damit dasjenige Angebot den Zuschlag erhält, das den Bedürfnissen des Auftraggebers am meisten entspricht, müssen die Anforderungen an die zu er-

bringende Leistung sowie die Kriterien für die Bewertung der Angebote im Vorfeld genau definiert werden. Dazu dienen der Leistungsbeschreibung, die Eignungskriterien und die Zuschlagskriterien.

## 🔥 Leistungsbeschreibung

Im Leistungsbeschreibung werden einerseits Gegenstand und Umfang der Leistung beschrieben. In Bezug auf die Glassammlung sind folgende Angaben wichtig: Erfahrungswerte zur Menge, Sammelintervall, Standorte, Art der Container (Typ, Volumen, Aufnahmesystem) und Ablieferungsort. Andererseits können im Leistungsbeschreibung auch Mindestanforderungen z.B. bezüglich Umweltschutz oder Personal definiert werden, wie ökologische Anforderungen an den Fuhrpark, die Einhaltung von Gesamtarbeitsverträgen oder Lohnvereinbarungen der Branche. Es dürfen jedoch keine Anforderungen definiert werden, die diskriminierend sind und gewisse Anbieter von vornherein ausschliessen. So dürfen beispielsweise keine Anforderungen an den Anfahrtsweg definiert werden, um lokale Mitbewerber zu bevorzugen. Die Minimalanforderungen müssen klar als solche ersichtlich sein. Mit der Definition von Minimalanforderungen im Leistungsbeschreibung können Anbietende ausgeschlossen werden, welche die gewünschten Mindestanforderungen nicht erfüllen. Leistungen, die über die Minimalanforderungen hinausgehen, können zusätzlich auch als Zuschlagskriterien formuliert werden.

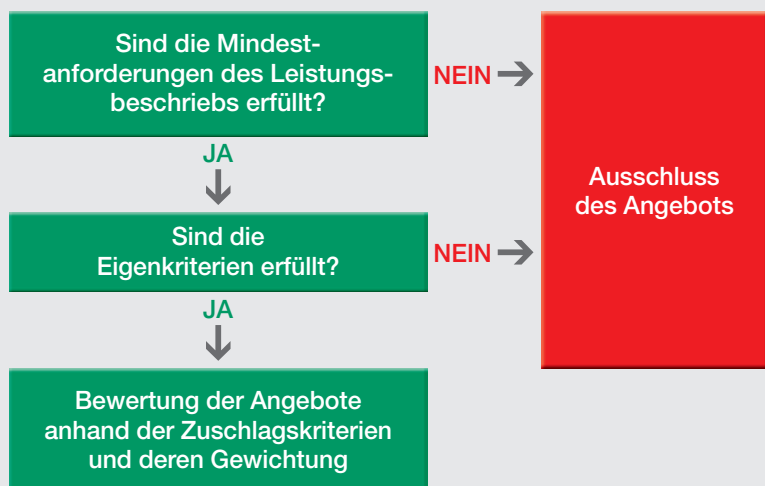
## 🔥 Eignungskriterien

Mit den Eignungskriterien wird beurteilt, ob ein Bewerber über die wirtschaftlichen, organisatorischen und technischen Voraussetzungen verfügt, um den Auftrag auszuführen. Als mögliche Kriterien kommen z.B. Lizenz des BAV für Unternehmen im Strassentransport, Erfahrung im Bereich inkl. Referenzen, Einsatz von Fahrzeugen, die für die Sammelstelle geeignet sind, oder ausreichende Kapazität infrage. Erfüllt ein Anbieter die Eignungskriterien nicht, scheidet er aus dem Verfahren aus.

## 🔥 Zuschlagskriterien

Mit den Zuschlagskriterien und deren Bewertung wird schliesslich das Angebot mit dem besten Preis-

Entscheidungsweg  
bei einer  
Ausschreibung.



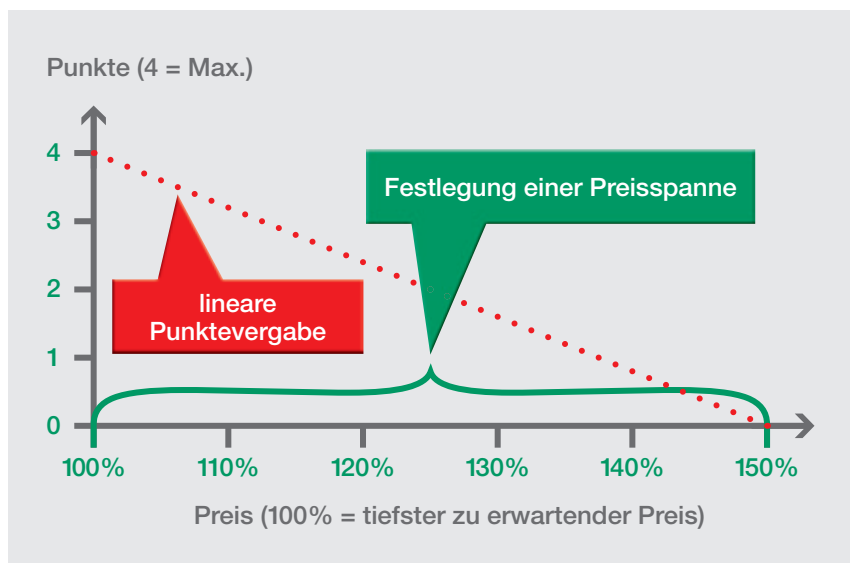
Leistungs-Verhältnis ausgewählt. Sie kommen erst zum Zug, wenn ein Anbieter sowohl alle Mindestanforderungen gemäss Leistungsbeschreibung als auch alle Eignungskriterien erfüllt. Der Preis ist immer ein Zuschlagskriterium. Weitere Kriterien sind zum Beispiel Qualität und Innovation der Dienstleistung, Umweltfreundlichkeit der Transportfahrzeuge oder Qualität der Referenzen. Der Auftraggeber kann die Zuschlagskriterien in einer relativ breiten Spanne gewichten. Gängige Gewichtungen sind in der nachfolgenden Tabelle abgebildet. Bei Ausschreibungen im Staatsvertragsbereich (ab 350 000 Franken) darf das Engagement des Betriebs nicht als Zuschlagskriterium beigezogen werden. Bei den übrigen öffentlichen Ausschreibungen (250 000 bis 350 000 Franken) ist dieses Zuschlagskriterium zulässig. Im Kanton Zürich aber darf die Gewichtung gemäss eines Entscheids des Verwaltungsgerichts 10 Prozent nicht überschreiten.

#### Mögliche Zuschlagskriterien mit üblichem Gewichtungsbereich

Zuschlagskriterien	Gewicht
Preis pro Tonne	40 bis 60 %
Qualität des Fuhrparks	20 bis 40 %
Qualität der Referenzen	10 bis 30 %
Qualität der angebotenen Dienstleistung	10 bis 30 %

#### Punktvergabe

Für jedes Zuschlagskriterium werden Punkte vergeben, die anschliessend gemäss Gewichtung ins Gesamtergebnis einfließen. Der Kandidat mit den meisten Punkten erhält den Zuschlag. Doch wie werden die Punkte vergeben? Beim Preis wird eine Preisspanne festgelegt. Das tiefste zu erwartende, seriöse Angebot wird mit der maximalen Punktzahl (in der Regel 4) bewertet. Je nachdem, wie viel die





Gemeinde oder der Zweckverband zu bezahlen bereit ist, wird der maximale Wert der Preisspanne bei 150 bis 200 Prozent des tiefsten zu erwartenden Preises festgelegt. Beim oberen Wert der Preisspanne werden null Punkte vergeben und die Punkte dazwischen linear verteilt. Für die übrigen Zuschlagskriterien wird die Bewertungsskala festgelegt, indem die Anforderungen für das Erreichen einer bestimmten Punktzahl genau beschrieben werden.

*Punktevergabe bei Zuschlagskriterium Preis.*

#### Worauf ist zu achten?

Transportdienstleistungen sollten für eine Vertragslaufzeit von 3 bis 5 Jahren (maximal 7 Jahre) ausgeschrieben werden. Sollen Umweltaspekte oder personalbezogene Kriterien wie Einhaltung von Mindestlöhnen oder Arbeitssicherheit wirkungsvoll berücksichtigt werden, sind diese besser als Mindestanforderung im Leistungsbeschrift festzuhalten. So kann ein sehr günstiger Anbieter, der aber mit veralteten Lastwagen fährt oder die ortsüblichen Löhne unterschreitet, von vornherein ausgeschlossen werden. Werden diese Anforderungen nur in den Zuschlagskriterien definiert, kann es sein, dass der Anbieter aufgrund des tiefen Preises dennoch den Zuschlag erhält.

## Weitere Informationen

-  Swissrecycling hat ein ausführliches Faktenblatt zu Ausschreibungen erarbeitet. Es kann kostenlos heruntergeladen werden unter: [www.swissrecycling.ch/wissen/faktenblaetter](http://www.swissrecycling.ch/wissen/faktenblaetter)
-  Kostenpflichtige Musterausschreibungen sind im Webshop der Organisation für Kommunale Infrastruktur erhältlich: [www.kommunale-infrastruktur.ch](http://www.kommunale-infrastruktur.ch)

## Wichtige Termine

🔥 Die Meldetermine werden laufend unter [www.vetroswiss.ch](http://www.vetroswiss.ch) publiziert.

## Veranstaltungen

### 🔥 3. VetroSwiss-Forum

Freitag, 2. September 2016, 10.30 bis 14 Uhr, Hotel Olten

### 🔥 Nationaler IGSU Clean-Up-Day 2016

Freitag/Samstag, 9./10. September 2016, [www.igsu.ch](http://www.igsu.ch)

## Werkbesichtigungen

*Erleben Sie an einer Werkbesichtigung in der Glashütte von Vetropack in Saint-Prex oder in der MISAPOR AG in Dagmersellen, wie aus Altglas neue Flaschen bzw. wertvolle Baumaterialien entstehen. Weitere Informationen zu den Werkbesichtigungen finden Sie auf der Website von VetroSwiss: [www.vetroswiss.ch](http://www.vetroswiss.ch)*

### 🔥 Vetropack SA in Saint-Prex

- Donnerstag 16. Juni 2016 (deutsch)
- Freitag 17. Juni 2016 (französisch)
- Montag 11. Juli 2016 (deutsch)
- Dienstag 9. August 2016 (deutsch)
- Freitag 26. August 2016 (französisch)
- Donnerstag 22. September 2016 (deutsch)
- Freitag 23. September 2016 **ausgebucht**

### 🔥 MISAPOR AG in Dagmersellen

- Donnerstag 28. April 2016 **ausgebucht**
- Freitag 29. April 2016 (französisch)
- Donnerstag 8. September 2016 (deutsch)
- Freitag 9. September 2016 (französisch)

**Anmeldung:** Melden Sie sich spätestens einen Monat vor dem gewünschten Besichtigungstermin an, mit dem Online-Anmeldeformular unter [www.vetroswiss.ch](http://www.vetroswiss.ch) oder per E-Mail an [info@vetroswiss.ch](mailto:info@vetroswiss.ch). Die Anzahl der Teilnehmer ist beschränkt. Die Auswahl erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldungen.

**vetroswiss**  
... damit Glasrecycling rund läuft ...

VetroSwiss  
Postfach 1023  
3000 Bern 14  
Telefon +41 31 380 79 90  
[info@vetroswiss.ch](mailto:info@vetroswiss.ch)  
[www.vetroswiss.ch](http://www.vetroswiss.ch)